

1. Mitgliederversammlung
Traditionsverein Deutscher Transportversicherer e.V. (TDV)
am 12. Juni 2010 in Hamburg

Vortrag: Günter Weinlich, Bremen

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder und Freunde

Brücke zwischen Tradition und Zukunft habe ich den Vortrag genannt. Diesen sehr umspannenden Titel soll man erst einmal mit Inhalten füllen.

Was ist Tradition?

Tradition bezeichnet die Weitergabe (das Tradere) von Handlungsmustern, Überzeugungen und Glaubensvorstellungen u. a. oder das Weitergegebene selbst. Tradition geschieht innerhalb einer Gruppe oder zwischen Generationen und kann mündlich oder schriftlich über Erziehung, Vorbild oder spielerisches Nachahmen erfolgen. Die soziale Gruppe wird dadurch zur Kultur. Weiterzugeben sind jene Verhaltens- und Handlungsmuster, die im Unterschied zu Instinkten nicht angeboren sind. Dazu gehören einfache Handlungsmuster wie der Gebrauch von Werkzeugen oder komplexe wie die Sprache. Die Fähigkeit zur Tradition und damit die Grundlage für Kulturbildung kann im Bereich der menschlichen Kulturbildung umfangreiche religiös-sittliche, politische, wissenschaftliche oder wirtschaftliche Systeme erreichen, die durch ein kompliziertes Bildungssystem weitergegeben werden.

Jean Jaurès (1859-1914), frz. Politiker (Sozialist)

Tradition pflegen heißt nicht, Asche aufbewahren, sondern Glut am Glühen halten."

Erhard Eppler (*1926),

Wer heute versucht, etwas Bewahrenswertes zu bewahren, der muss schon fast ein Revolutionär sein.

Was ist eine Brücke?

Eine Brücke ist ein Bauwerk zum Überspannen von Hindernissen beziehungsweise zum Führen von Wegen.

Und was ist Zukunft?

Jede Aussage über die Zukunft erfolgt notwendig vom gegenwärtigen Standpunkt aus, so dass sich prinzipiell zwei Modalitäten ergeben: Im Falle der "gegenwärtigen Zukunft" wird eine pragmatische Perspektive eingenommen, der künftige Verlauf wird aufgrund vorliegender Daten erfahrungswissenschaftlich vorausberechnet bzw. extrapoliert (Planung). Dabei zeigt sich, dass man bestimmte Ereignisse sehr genau vorausberechnen kann, wie zum Beispiel die Flugbahnen von Himmelskörpern, das Schwingen von Pendeln und das Entladen einer Batterie, während andere Bereiche ein chaotisches Verhalten zeigen, wie das Wetter und die Börsenkurse.

Ein völlig anderes Bild ergibt sich bei der Imagination "zukünftiger Gegenwart". Hier werden gerade nicht die zu jener Zeit gültigen Rationalitätsstandards zur Konstruktion eines "realistischen", gegenwartsangepassten Zukunftsbildes angewendet. Vielmehr wird davon bewusst abgesehen, um zu einem utopischen Gegenentwurf zur jeweils vorherrschenden Realität zu gelangen. Innerhalb von Methoden zur Partizipation wie beispielsweise der Zukunftswerkstatt wird dies durch eine besondere Phantasie- und Utopiephase verwirklicht. Somit werden mittels Imaginationsfähigkeiten und Kreativität

weitergehende "Zukünfte" (d.h. mehrere Gestaltungsalternativen von Zukunft) gedanklich vorweggenommen.

Woody Allen (*1935)

Alles in allem wird deutlich, dass die Zukunft große Chancen bereithält - sie enthält aber auch Fallstricke. Der Trick ist, den Fallstricken aus dem Weg zu gehen, die Chancen zu ergreifen und bis sechs Uhr wieder zu Hause zu sein."

Willy Brandt

Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten."

„I touch the future, I teach. (Ich berühre die Zukunft - ich unterrichte.)"

Tradition ist also die Chance, Erfahrungen und Wissen von einer Generation an die nächste weiter zu geben. Es muss nichts mit Fahnen, Noten oder anderen Symbolen zu tun haben. Es ist Fähigkeit, Wissenswertes durch ein Bildungssystem zu vermitteln.

Tradition ist also nichts Schlechtes. Es muss weder angestaubt sein noch muffig riechen. Wichtig ist eben, dass wir gut lüften und Staubbildung vermeiden.

Zukunft dagegen ist vielleicht fassbar oder auch nicht, wenn man die unterschiedlichen Formen der gegenwärtigen Zukunft und der zukünftigen Gegenwart betrachtet.

Die Brücke macht es. Wir müssen die Wege bauen um Tradition, Gegenwart und gegenwärtige Zukunft zu verbinden. Wir brauchen dafür junge Leute, die in der Zukunft die vorhandenen Werkzeuge richtig gebrauchen und damit vielleicht die zukünftige Gegenwart gestalten.

Es muss etwas dran sein, wenn unsere Wurzeln annähernd 4000 Jahre zurück reichen. Der große Seewurf oder das Seedarlehn als Vorläufer haben unsere Geschichte der Transportversicherung geprägt und sind von einer Generation auf die Nächste übertragen worden.

Leider sind es auch die gleichen Fehler, die jede Generation immer wieder macht. Lesen Sie überlieferte Geschäftsberichte aus den letzten 2 Jahrhunderten, so werden Sie immer wieder auf die gleichen Formulierungen stoßen. Das letzte Jahr war leider stark durch Großschadenereignisse beeinflusst, sodass die Ergebnisse als nicht zufrieden stellend bezeichnet werden müssen. Hinzu kommt der ruinöse Wettbewerb unter den Anbietern, der ebenfalls eine auskömmliche Sanierung des Bestandes unmöglich macht. Leider sind auch dies Erfahrungen, die man weitergeben muss.

Stimmt dies wirklich? Ist diese Behauptung richtig oder muss man genau an dieser Stelle bei der Transformation des Wissens ansetzen.

Ich stamme aus einer ganz kleinen Kaufmannsfamilie und habe bereits als Kind lernen dürfen, dass man nur den Euro(DM) ausgeben darf, den man verdient hat und dass Verdienst nicht gleich Einnahme ist. Man kann auch sagen, Liquidität ist nicht gleich Solvabilität. Dies hat mein Handeln während des ganzen Berufslebens beeinflusst. Ich habe immer den Ertrag vor dem Wachstum gesehen. Ich war zwar im Unternehmen nicht immer der Wachstumsgrößte, durfte aber mit meinen Erträgen andere Bereiche subventionieren.

Übertragen wir das auf die nächste Generation, so stellen neue rechtliche Anforderungen, wie Solvency II genau auf diese Problematik ab. Es geht also nicht darum, die Erfahrung des ruinösen Wettbewerbs zu übertragen, sondern Werkzeuge zu vermitteln, wie ich ertragreich auch in einem harten Umfeld arbeiten kann.

Auf der Ebene des GDV ist es uns nach vielen nicht so erfolgreichen Anläufen im Jahre 2006 mit der Implementierung des Transportspezialisten gelungen, eine Brücke zu errichten, auf der junge Menschen die Möglichkeit haben, von erfahrenen Kollegen aus der Praxis für die Praxis zu lernen. Dies verdanken wir vor allem dem Engagement von Dr. Jens Schildknecht, der es nie aufgegeben hat an dem Thema Ausbildung zu arbeiten, an der Brücke zwischen Tradition und Zukunft zu bauen.

Dem vorausgegangen waren lange Diskussionen, ob man zukünftig noch das Spezialwissen benötigt, um die Sparte Transportversicherung betreiben zu können. Einhellig wurde dies durch alle Kommissionen innerhalb der Sparte Transport bejaht, was dann innerhalb von drei Jahren zum Aufbau eines Spezialistenlehrgangs mit selbstständigen Lehrplan und Prüfungsordnung führte.

Meine eigenen Erfahrungen als einer der Referenten dieses Lehrgangs sind überwältigend. Die Teilnehmer sind zwischen Mitte zwanzig und fünfzig. Egal, ob jung oder älter, sie sind mit einem Riesenengagement dabei und saugen die weitergegebenen Informationen und Erfahrungen nur so in sich auf. Alle, auch wenn schon lange in Teilbereichen der Transportversicherung tätig, sind überrascht, was sie bisher nicht wussten.

Ein anderer Effekt ist aber fast genauso wichtig. Sehr bald fühlen sich die Teilnehmer als verschworene Gemeinschaft und knüpfen Kontakte untereinander. Es sind Netzwerke entstanden und jährliche Treffen finden bereits statt. Einige aus dem Kreis sprechen in diesem Zusammenhang bereits von der Alumni. Was bedeutet das? Transport wird als etwas Besonderes wahrgenommen mit dem Anspruch, dass man dies pflegen, Wissen erweitern und konservieren muss, um die Zukunft zu bewältigen und....Traditionen zu erhalten.

Vielleicht wäre es gut, wenn auch Vorstände, die die Verantwortung für die Sparte Transport haben, an diesem Lehrgang teilnehmen würden. Leider vermissen wir auf der Ebene einen rapiden Rückgang an Fachkompetenz. In den meisten Gesellschaften stellt die Sparte Transport einen so kleinen Anteil des Gesamtportefeuilles dar, dass man es nur als belächeltes Anhängsel betrachtet, Wer kann sich nicht an Diskussionen über Zeichnungsjahr, Meldejahr etc. erinnern?

Man sollte aber diese kleine Sparte nicht belächeln, da wir einen maßgeblichen Anteil zu der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung unseres Landes beitragen und gerade über diese Sparte eine enge Verzahnung mit den gewerblichen und industriellen Kunden gegeben ist. Kompetenz in dieser Sparte kann entscheidend zur Kundenbindung beitragen. Wir sollten dieses Spielfeld weder Maklern noch Assekuradeuren allein überlassen, sondern durch eigene Fachkompetenz glänzen. Ich will damit weder Maklern noch Assekuradeuren das Feld streitig machen, aber wie wollen wir beurteilen können, ob es etwas richtig oder falsch ist, wenn wir keine eigene Fachkompetenz in der Zukunft haben. Die Brücke ist der Weg.

Hier sehe ich auch das große Betätigungsfeld des T-DV in der Zukunft. Veranstaltungen, Symposien in denen aus der Praxis für die Praxis Themen aufgegriffen werden.

Vielleicht ist das aber auch nicht der richtige Ansatz. Ich könnte mir bei der nächsten Zusammenkunft einen Marktplatz der Themen vorstellen. Warum bilden wir nicht Marktstände zu Themen, wie z.B. Frucht, Stahl, Werkzeugmaschinen oder Luftfracht, Bulkverladungen oder Transporte in die Ostblockländer. Dies sind nur Beispiele, es können auch ganz andere Bereiche sein. Machen Sie doch einmal Vorschläge, woran Sie als Wissensnehmer oder Wissensträger Interesse hätten.

Hier könnten sich Gleichgesinnte austauschen, Traditionen pflegen und Wissenswege über Brücken in die Zukunft bauen.

Jeder der hier Anwesenden kann seinen Beitrag leisten. Wir wollen kein Konkurrenzveranstalter zum GDV werden, wir wollen Traditionen pflegen und dabei sagen können:

Jean Jaurès

Tradition pflegen heißt nicht, Asche aufbewahren, sondern Glut am Glühen halten.“

Erhard Eppler

Wer heute versucht, etwas Bewahrenswertes zu bewahren, der muss schon fast ein Revolutionär sein.“

Willy Brandt

Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten.“

Das Beste ist aber:

„I touch the future, I teach. (Ich berühre die Zukunft - ich unterrichte.)“

In den Seminaren zum Transportspezialisten habe ich zum Abschluss des Grundlagenseminars im Jahre 2006 einen Satz gesagt, der mittlerweile zum Klassiker geworden ist und die Verbundenheit der Transportler untereinander ausdrückt, wenngleich dieser auch aus einer ganz anderen „Branche“ kommt:

„We are Marines“

In diesem Sinne
Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit